INFOBRIEF NATURSCHUTZ Dezember 2022

Liebe Naturschutzwartinnen und Naturschutzwarte in den Ortsvereinen und Bezirken,

wer sich für den Schutz der Natur engagiert, muss bekümmert feststellen, dass die Probleme der Umweltverschmutzung, der Arten- und Biotopvernichtung und des fortschreitenden Klimawandels seit Jahrzehnten ungelöst sind. Das hat uns das zu Ende gehende Jahr wieder deutlich vor Augen geführt. Doch wir wissen auch, dass man angesichts der Schwierigkeiten nicht den Kopf in den Sand stecken darf – gerade beim Schutz der Natur ist langer Atem notwendig.

Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihr Engagement für die Natur, unsere Schwarzwaldlandschaft und den Schwarzwaldverein im vergangenen Jahr. Die Natur und ich zählen auch 2023 auf Sie!

Zum Weihnachtsfest sende ich Ihnen und Ihrer Familie die besten Grüße und wünsche Ihnen ein frohes neues Jahr!

Ihr Peter Lutz

Firma Aryzta unterstützt ANM-Projekt

Im Herbst kam die Freiburger Firma **Aryzta Foos Solutions** mit einer ungewöhnlichen Idee auf den Schwarzwaldverein zu. Das Handelsunternehmen für Backwaren hat in diesem Winter einen besonderen „Schwarzwald-Berliner“ im Programm; mit jedem verkauften Berliner wollte sie Naturschutzprojekt unserer ANM (Arbeitsgruppe Naturschutz Markgräflerland) unterstützen, das gut zu der Firma passt: Die ANM baut auf Äckern im Naturschutzgebiet „Galgenloch“ die Urgetreidesorten Emmer und Einkorn an. Der Getreideertrag ist eher Nebensache; es geht vor allem um die Erhaltung von stark gefährdeten „Beikraut“-Arten. Dafür sind die Getreideäcker der ANM in Naturschutz-Fachkreisen gut bekannt.
Aryzta fördert damit ein Projekt, bei dem nicht nur Artenschutz betrieben, sondern auch besonderes Mehl hergestellt wird, das leider weitgehend aus dem Bäckerhandwerk verschwunden ist.

Kein Militär-Übungsgelände im Heckengäu

Seit 2016 gab es Pläne der Bundewehr, bei Haiterbach ein großen Übungsplatz für die „Kommando Spezialkräfte“ (KSK) zu errichten. Die Acker- und Wiesenflächen um den Dürrenhardter Hof, einen großen Landwirtschaftsbetrieb auf dem Heckengäu, sollte zu einem Absetz- und Trainingsgelände der Sondereinheit der Bundeswehr werden.
In der Region regte sich Widerstand, bei dem auch der Schwarzwaldverein Haiterbach mitmachte. 2017 entscheiden sich die Haiterbacher Bürger in einer Befragung gegen die Einrichtung des Militärflugplatzes, der auch die dort vorhandenen Biotope erheblich betroffen hätte. 2021 wurde klar, dass es mit den Übungsgelände nichts wird, weil die Landwirte die Flächen nicht freiwillig hergeben wollten.

Nun plant die Bundeswehr auf einer leerstehenden Staatsdomäne am Fuße der Schwäbischen Alb bei Balingen. Natürlich regt sich auch da Widerstand gegen das Übungsgelände, weil die Bürger Lärm und den Verlust wertvoller Landwirtschaftsflächen fürchten.

Konik-Pferde weiden auf den Grinden im Nordschwarzwald

Um die Grindenflächen im Nationalpark und in den angrenzenden Naturschutzgebieten zu erhalten, werden seit kurzem auch Konik-Pferde eingesetzt. Die robuste, genügsame Pferderasse wird europaweit gern genutzt, um naturnahe Weideflächen offen zu halten. Nach Hinterwälder-Rindern und Schafherden sind sie die dritte Tierart, um die hochgelegenen, kaum anders nutzbaren Grinden zu beweiden. Die Tiere kommen mit dem schlechten Futter, das auf Moorboden wächst, gut aus.

Die Beweidung erhöht die Strukturvielfalt in den Weiden, von der viele andere Arten profitieren – zum Beispiel die Kreuzotter, die sonnige Stellen braucht, die Alpine Gebirgsschrecke, der Wiesenpiper, die Moor-Pfeifengras-Eule, eine sehr seltene Nachfalter-Art oder das Rasenbinse, im Volksmund auch Bocksergras genannt. Ohne eine Beweidung würden die offenen, baumlosen Grinden zuwachsen. Das würde wegen der Nährstoffarmut zwar langsam, aber unaufhaltsam passieren.
Die Stadt Freudenstadt, die bei der Beweidung mitmacht, tut dies auch mit Hintergedanken: Sie bekommt dadurch Ökopunkte gutgeschrieben, die sie als Ausgleich für künftige Bauprojekte nutzen kann.

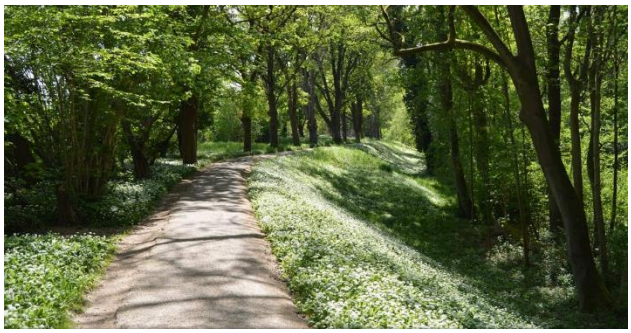
Giftige Stoffe im Naturschutzgebiet „Schauinsland“

Nachdem 2020 in Landkreis Lörrach auf Waldwegen und Wanderwegen des Schwarzwaldvereins giftige Teerrückstände (Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe – PAK) entdeckt wurden, gab es im November ähnliche Funde im Naturschutzgebiet „Schauinsland“. Beim Abbau eines alten Parkplatzes an der Höhenstraße trat verseuchtes Material zutage. Als sich herausstellte, dass das alte Asphaltmaterial vergiftet war, stoppten die Arbeiten, weil die Entsorgung deutlich schwieriger wurde. Die Haufen waren aber dem Wetter ausgesetzt, Wind und Regen trugen die gefährlichen PAK weg und verteilten sie in der Uzmgebung – z. B. auf die Weiden, wo Kühe grasen

und die Milch deswegen mit den krebserregenden Stoffen belastet sein kann.
Mittlerweile ist der belastete Asphalthaufen entfernt. Doch gibt es entlang der Höhenstraße weitere Parkplätze, vielleicht mit überraschenden, noch unbekannten „Altlasten“. Auch sie sollen entfernt werden und als Ausgleichsmaß-nahme für Bauten an anderen Stellen in der Region dienen.

Schwarzwaldverein meldet sich in Mannheim zu Wort

Auf Wunsch des Schwarzwaldvereins Heidelberg hat sich der Hauptverein gegen die Pläne zum Ausbau von Hochwasserdämmen in Mannheim ausgesprochen. Dort ist vorgesehen, den bestehenden Hochwasserdamm, der die Stadt vor Überschwemmungen schützt, zu verbessern; im Fachjargon heißt das „Ertüchtigung“. Rheinseits des Dammes gibt es noch schöne Auewälder, die von gelegentlichen Hochwässern überschwemmt werden und daher als „echter“ Auenwald („Hartholzauewald“) ökologisch recht hochwertig sind.



Für die Erneuerung des Damms ist die Rodung breiter Schneisen im Auenwald vorgesehen. Da es sich auch um ein viel besuchtes, stadtnahes Erholungsgebiet handelt, wehrt sich die ansässige Bevölkerung gegen die stark in den Auenwald eingreifenden Baumaßnahmen. Diese Haltung unterstützte der Hauptverein in einer Stellungnahme, da es auch einfachere, weniger tief eingreifende Methoden gibt, um die Hochwasserdämme zu verbessern.

Triel im Markgräflerland

Bisher war er in Deutschland praktisch unbekannt: der Triel. Der scheue Vogel lebt in Trockengebieten Südeuropas und benötigt als Lebensraum weite Landschaften mit offenen, seinigen Böden, wo er dann sein Nest anlegt. Seit wenigen Jahren brütet der knapp hühnergroße Vogel auf dem Maisäckern des Markgräflerlands, was die Vogelfreunde sehr freut. Auf der elsässischen Seite ist der Triel schon länger heimisch, nun wagten einzelne den Flug über den Rhein. Doch machen die Vögel den Landwirten Probleme, weil es die Nutzung der Maisäcker zwischen März und August einschränkt. Zudem ist für den Vogel, der nach NATURA 2000 europaweit geschützt ist, ein spezielles Vogelschutzgebiet (VSG) errichtet worden.
Immer wieder äußern Landwirte Unmut über die Beschränkungen, insbesondere über die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM). Ohne sie sei der intensive Maisanbau nicht möglich. Die Mittel halten die Flächen frei von Bewuchs, wie es der Triel brauche, so die Landwirte. Doch in einem VSG sind PSM verboten. Folgerichtig klagen die Landwirte vor dem Verwaltungsgericht, konnten das VSG aber nicht zu Fall bringen. So schwelt der Streit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft weiter – und wird durch die Streckenplanungen der Bundesbahn verschärft, die mitten durch das Trielgebiet führen.

Erholung im Wald – geht das für alle?

Online-Umfrage zu Konflikten im Wald

Die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und weitere Institutionen wollen Konfliktsituationen im Wald auf den Grund gehen. Befragt werden Menschen, die sich in der Freizeit oder zum Sport im Wald aufhalten, sowie Vertreter*innen von Verbänden, Vereinen und Urlaubsregionen, die sich mit dem Wald befassen. Es interessieren die Konflikt-Situationen während Freizeit- und Sportaktivitäten oder bei beruflichen bzw. ehrenamtlichen Tätigkeiten im Wald. Herausgefunden werden soll, wo die Probleme liegen und wie Lösungen aussehen könnten.

Sie finden die Umfrage unter:
www.soscisurvey.de/wir-im-wald/

Jetzt schon notieren und im Oktober mitmachen!

Der traditionelle, gemeinsame Landschaftspflegetag von Schwarzwaldverein und Schwäbischem Albverein ist am

Samstag, 28. Oktober 2023
in Horb am Neckar

(Weitere Informationen im Lauf des Jahres)

Die neue Agrarpolitik der EU und die Auswirkungen auf den Naturschutz

Ab dem Jahresbeginn 2023 gilt die neue Phase der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP). Über die GAP werden die riesigen Agrar-Fördersummen für die Landwirtschaft verteilt. Wie das Geld an die Landwirte verteilt wird, ist für Naturschützer interessant, weil die Bewirtschaftung der Flächen erheblichen Einfluss auf Biotope und Arten hat. Erfreulicherweise wird ein Teil des Geldes auch dafür verwendet, die landwirtschaftliche Nutzung naturnäher zu steuern – allerdings nicht genug, um den Naturschutz wirklich flächendeckend zu verbessern.

Für dieses wild aussehenden Hochlandrind erhält sein Besitzer wohl auch Unterstützung, um es auf die Weide zu treiben.

Um die GAP umzusetzen, d. h. um Steuergelder ordnungsgemäß an die Betriebe zu verteilen, nutzt das Land **16 unterschiedliche Förderprogramme (!)** – ein undurchschaubares, bürokratisches Geflecht (Programme mit direktem **Naturbezug** hervorgehoben):

1. **Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl** (FAKT II)
2. **Landschaftspflegerichtlinie** (LPR)
3. Ausgleichszulage Landwirtschaft (AZL)
4. **Nachhaltige Waldwirtschaft** (NWW)
5. **Umweltzulage Wald** (UZW)
6. Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) inkl. Junglandwirte-Förderung
7. Diversifizierung
8. Förderung von Investitionen in kleine landwirtschaftliche Betriebe
9. Marktstrukturverbesserung
10. Förderung von Ertragsversicherungen im Obst- und Weinbau
11. **Beratung landwirtschaftlicher Betriebe**
12. Zusammenarbeit / Europäische Innovationspartnerschaft (EIP)
13. Weiterbildungsoffensive in der Landwirtschaft und im Ländlichen Raum
14. Innovative Maßnahmen für Frauen im ländlichen Raum (IMF)
15. **Naturparke in Baden-Württemberg** (NPBW)
16. Regionalentwicklungsprogramm LEADER

Welt-Naturschutzkonferenz fordert Schutzgebiete – im Schwarzwald schon verwirklicht?

Vor wenigen Tagen (am 19. Dezember) ist der Welt-Naturschutzkonferenz in Montreal/ Canada zu Ende gegangen. Über das internationale Treffen zum Schutz der Biodiversität ist in den Medien weit weniger berichtet worden als über die davor stattgefundene UN-Klimakonferenz (im Nov. in Sharm-el-Scheikh in Ägypten).

Erst das Ergebnis fand größere Beachtung: das internationale, leider nur unverbindliche Abkommen zum Schutz der **Biologischen Vielfalt** (engl.: biological diversity, abgekürzt BD). Danach sollen 30 % der Landfläche und 30 % des Meeres geschütztes Gebiet werden, um das Überleben der Arten auf der Erde zu sichern. Hinzu kommen Geldzahlungen reicher Länder an ärmere Länder, damit letztere ihre (meist noch besser erhaltenen) Naturflächen sichern können.

Es bleibt zu hoffen, dass diese Abkommen wirklich positive Wirkungen entfaltet. Es wäre nicht das erste, das an wirtschaftlichen Interessen scheitert. Zwar macht es zuversichtlich, dass fast alle Staaten der Erde das Problem des unwiederbringlichen Artenschwundes erkannt haben. Doch Erfahrungen in unserem eigenen Land zeigen, dass die Ausweisung von Schutzgebieten lange dauert, vor allem dann, wenn die Schutzgebiete groß oder mit Restriktionen belegt sind. Und wenn es keine Überwachung gibt, helfen die besten Schutzregeln nicht.

Der Schwarzwald ist da kein bundesweites oder internationales Vorbild. Selbst hier sind wir noch nicht beim Prozentsatz von 30 % angelangt. Mit den Landschaftsschutzgebieten kommt man vielleicht auf diesen Prozentsatz, aber diese wurden nicht wegen des Artenschutzes gemacht. Oder darf man die Naturparke als „für den Artenschutz taugliche Schutzgebiete“ hinzurechnen? Dann wären wir schon bei 100%!

Schwarzwaldverein 22. Dezember 2022
Naturschutzreferat | Peter Lutz
Schlossbergring 15 | 79098 Freiburg
Tel.: 0761/380 53-15
e-Mail: naturschutz@schwarzwaldverein.de